

Starke Kieze brauchen starke soziale Infrastruktur

Stadtteilzentren, Selbsthilfe und Mobile Stadtteilarbeit langfristig sichern und weiterentwickeln

Berlin steht vor tiefgreifenden gesellschaftlichen Herausforderungen: Die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das demokratische Miteinander. Zugleich sind soziale Belastungen in Berlin hoch: Die Armutsgefährdungsquote steigt und soziale Ungleichheiten weiten sich aus¹. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, braucht es unter anderem demokratische Aushandlungsräume, Orte für Begegnung und niedrigschwellige Unterstützung im Kiez.

Berlin verfügt mit seinen Stadtteilzentren, Selbsthilfekontaktstellen und der Mobilen Stadtteilarbeit bereits über eine gewachsene und bewährte soziale Infrastruktur. Sie ist in den Kiezen verankert, schafft niedrigschwellige Zugänge und erreicht Menschen unmittelbar in ihrem Lebensumfeld. Diese Strukturen gilt es nicht nur zu erhalten, sondern mit den Bedarfen einer sich verändernden Stadt weiterzuentwickeln. Ziel muss eine verlässliche und bedarfsgerechte soziale Infrastruktur in allen Berliner Kiezen sein – offen für alle und mit besonderem Augenmerk auf Sozialräume, in denen soziale Belastungen und Unterstützungsbedarfe hoch sind.

Offen für alle – Begegnung und Engagement im Kiez ermöglichen

In diesen wohnortnahen Begegnungsräumen lernen sich Menschen unterschiedlicher Lebenslagen kennen, finden Unterstützung und bringen sich ein, indem sie ihren Kiez aktiv mitgestalten – bei Kiezfesten, Müllsammelaktionen oder Mitmach-Angeboten. Der offene Austausch der Menschen untereinander schafft Vertrauen, ermöglicht Diskussionen und kann der gesellschaftlichen Polarisierung entgegenwirken. Hier wird Beteiligung und Selbstorganisation, Integration und Inklusion gelebt, freiwilliges Engagement gefördert und Unterstützung vermittelt.

Stadtteilzentren ermöglichen damit gesellschaftliche Teilhabe unabhängig vom Einkommen, Herkunft, Alter oder Lebenslage. Der Zugang zu ihren grundlegenden Angeboten muss daher weiterhin niedrigschwellig und grundsätzlich kostenfrei möglich sein.

¹ Bericht zur Lage der Berliner Bevölkerung, Stand 15.04.2026,
<https://www.berlin.de/sen/soziales/service/sozialberichterstattung/artikel.1534672.php>

Gemeinsam statt allein – Hilfe zur Selbsthilfe stärken

Selbsthilfekontaktstellen unterstützen Menschen dabei, passende Selbsthilfegruppen zu finden und eigene Gruppen oder -initiativen aufzubauen – etwa bei Erkrankungen, Sucht oder psychischen Belastungen wie u.a. Einsamkeit. Menschen treffen sich in diesen Räumlichkeiten selbstorganisiert und werden von den Mitarbeitenden der Selbsthilfekontaktstelle unterstützt. So stärken sie persönliche Resilienz und wirken präventiv.

Dorthin gehen, wo die Menschen sind

Die Mobile Stadtteilarbeit² ergänzt als aufsuchende Infrastruktur die Stadtteilzentren und erreicht somit niedrigschwellig die Menschen im direkten Lebensumfeld. Sie schafft Zugänge und aktiviert Menschen, die bestehende Einrichtungen und Angebote bislang nicht oder nur schwer erreichen. Mobile Stadtteilarbeit erfasst Bedarfe im Kiez und ermöglicht Aushandlungsräume, um mit den Bewohnenden Lösungen zu entwickeln.

Berlin braucht aktive engagierte Nachbarschaften mit Menschen, die Verantwortung übernehmen und Unterstützungsstrukturen, die erreichbar und offen für alle sind. Dafür braucht es verlässliche Orte und Angebote direkt in den Kiezen – unabhängig von Einkommen, Herkunft, Alter oder Lebenslage. Die kommende Legislaturperiode bietet die Chance, auf dem Erreichten aufzubauen. Daher fordert die LIGA der Spitzenverbände Berlin sowie die Fachverbände Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. – Landesverband Berlin und Selko e.V. **Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen strukturell zu stärken, bestehende Versorgungslücken zu schließen und Mobile Stadtteilarbeit dauerhaft als Teil der sozialen Infrastruktur Berlins abzusichern und als verbindliches Vorhaben im Koalitionsvertrag zu verankern.**

Starke Kieze, verlässliche Strukturen und weniger Bürokratie – unsere Forderungen

- 1. Kontinuität, gute Arbeitsbedingungen und verlässliche Angebote in den Kiezen sichern.** Wir fordern...
 - mehrjährige Förderzusagen (2 bis 5 Jahre) über das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ).
 - Finanzierung einer personellen Mindestausstattung in den Einrichtungen.
 - Berücksichtigung tariflicher Entwicklungen und tatsächlicher Personal- und Sachkosten.
 - qualitative Versorgungsrichtwerte für die Einrichtungen anzuwenden.
- 2. Ein starker Ort für Nachbarschaft in jedem Kiez – Stadtteilzentren flächendeckend stärken.** Wir fordern...

² Mehr zur Mobilen Stadtteilarbeit im Wirkungsbericht „Mobile Stadtteilarbeit in Berlin 2025“, online verfügbar unter <https://www.paritaet-berlin.de/publikationen-paritaet-berlin/detail/wirkungsbericht-mobile-stadtteilarbeit-in-berlin>.

- alle Prognoseräume über das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren mit einer bedarfsgerechten Einrichtung auszustatten.
- bestehende Einrichtungen strukturell zu stärken und Versorgungslücken gezielt zu schließen.
- Angebote insbesondere in Sozialräumen mit hohen Unterstützungsbedarfen und hoher Armut zu stärken.
- die soziale Infrastruktur gemeinsam mit den Bedarfen der wachsenden und sich verändernden Stadt weiterzuentwickeln.

3. **Mobile Stadtteilarbeit langfristig sichern.** Wir fordern...

- mindestens ein mobiles Team je Prognoseraum.
- Mobile Stadtteilarbeit als dauerhafte Ergänzungsstruktur in der Stadtteilarbeit Berlins abzusichern.
- eine verlässliche Finanzstruktur für das Landesprogramm Mobile Stadtteilarbeit zu entwickeln.

4. **Selbsthilfe für alle zugänglich machen - Selbsthilfekontaktstellen fördern und bedarfsgerecht ausbauen.** Wir fordern...

- Selbsthilfekontaktstellen in den Bezirken langfristig zu fördern.
- soziale, migrantische und junge Selbsthilfe weiterzuentwickeln.
- niedrigschwellige Zugänge zur Selbsthilfe in allen Teilen Berlins zu stärken, insbesondere durch die Unterstützung für kostenfreie Raumangebote.

5. **Bezahlbare, erreichbare und barrierefreie Räume für soziale Angebote sichern.** Wir fordern...

- geeignete und barrierefreie Räume zu refinanzierbaren Preisen über Land und Bezirke bereitzustellen.
- soziale Infrastruktur bei der Planung neuer Quartiere und der Nutzung öffentlicher Gebäude frühzeitig mitzudenken.

Berlin ist bundesweit bekannt für die Förderung dieser sozialen Infrastruktur. Es fehlt derzeit aber an nachhaltiger Finanzierung, Planungssicherheit und bezahlbaren Räumen. Befristete Förderung erschwert es, Fachkräfte zu halten und gewachsene Kooperationen fortzuführen. Bürokratische Verfahren binden Ressourcen, die für die eigentliche Arbeit gebraucht werden. Wer gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken will, muss die Orte und Strukturen stärken, an denen er jeden Tag entsteht: in den Nachbarschaften und Kiezen Berlins.

Stadtteilzentren, Mobile Stadtteilarbeit und Selbsthilfekontaktstellen sind eine tragende Säule für ein solidarisches und demokratisches Berlin. Sie schaffen Begegnung, ermöglichen Teilhabe und Engagement und bieten Unterstützung – niedrigschwellig, wohnortnah und offen für alle.

Diese soziale Infrastruktur muss langfristig gesichert werden: in allen Berliner Kiezen und unabhängig davon, in welchem Bezirk Menschen leben oder wie viel Geld ihnen zur Verfügung steht.

Für Rückfragen stehen stellvertretend zur Verfügung:

Anne Jeglinski

Stellv. Geschäftsführung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin

jeglinski@paritaet-berlin.de / 030 860 01-601

Nastasja Ilgenstein

Bezirksbeauftragte des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin

ilgenstein@paritaet-berlin.de / 030 86 001-620